

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 93 (1967)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Eines Zürchers Traum  
**Autor:** Mumenthaler, Max  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-506320>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

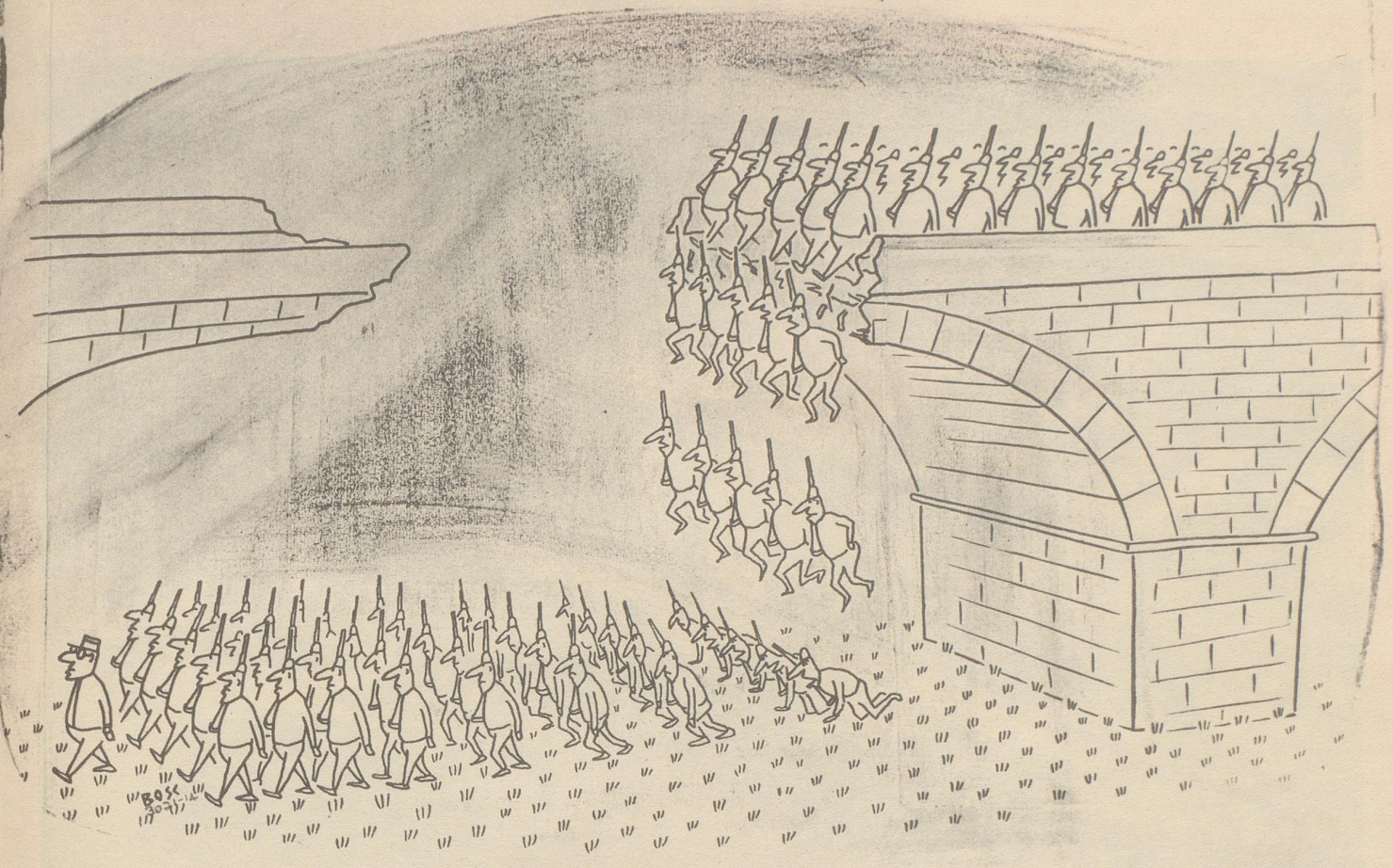
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Eines Zürchers Traum

Von Max Mumenthaler

Träumend in den weichen Daunen,  
gestern abend um halb zeh'n,  
sah ich mit gelindem Staunen  
Daumesdick im Mondlicht stehn.

«Komm», so rief der liebe Kleine,  
«komm mit mir ins Märchenland!»  
und er warf drei gold'ne Steine  
an die bleiche Zimmerwand.

Rasselnd fiel die Brücke nieder  
an der Eisenkette Lauf,  
und die Kindheit nahm mich wieder  
in die off'nen Arme auf.

Durchs Portal bin ich geritten  
in des Burghofs weites Rund,  
wo die Pferdeknechte stritten,  
wo sich balgten Katz und Hund.

Warf die Zügel rechts hinüber,  
sprang vom Sattel leicht und frei,  
und der Herold Nasenstüber  
eilte zum Empfang herbei.

Ueber eine breite Treppe  
stieg ich zum Palatium,  
Daumesdick an meiner Schleppe,  
rings die Rücken alle krumm.

Und im Saal der tausend Kerzen  
wartete die Königin,  
küßte mich von ganzem Herzen,  
wies zum hohen Throne hin:

«Hier nimm Platz, mein Stetsgetreuer,  
doch vergiß es bitte nie,  
deines Glückes Glanz und Feuer,  
das bin ich, die Poesie!»

«Sollt' es just an Ruhe fehlen,  
bitt' ich um Entschuldigung,  
meine vielen braven Seelen  
stehen da zur Huldigung.»

«Hänsel, Gretel, Fuchs und Wiesel,  
Aschenputtel, Tausendfein,  
Drosselbart und Gänseliesel  
samt dem tapfern Schneiderlein.»

Alle schienen mich zu kennen,  
alle jubelten mir zu,  
einer nur vom Volk der Sennen  
schrie ein lautes, böses «Buh».

Welch' ein Unfug, Welch' ein Aerger,  
und es war mir sofort klar,  
daß er Werner Wollenberger  
von der Zürcher-Woche war.

«Weg da mit dem Thronbe-Staiger»,  
rief er in den weiten Saal,  
«überhüpft vom Stundenzeiger  
bist du meines Geistes Qual.»

Schweißgebadet wurde wach ich,  
und es war mir nicht bewußt,  
wein' ich jetzo oder lach' ich,  
macht es Schmerz mir oder Lust.

Sollen wir einander suchen  
oder suchen wir uns nicht,  
liegt der Fortschritt im Verfluchen,  
im Gelichter oder Licht?

Lieber Daumesdick, laß mich schlafen,  
dann ist alles nicht so schlimm.  
Schäfer komm mit deinen Schafen,  
ach, was soll mir Gram und Grimm!